

Unterschriftenaktion

Initiative Yvan Schneider setzt sich für härtere Strafen ein

21.07.2008 - aktualisiert: 21.07.2008 18:14 Uhr



Schweigeminute vor dem Landgericht: Freunde von Yvan Schneider haben bereits vor dem Beginn des Prozesses im Februar die Öffentlichkeit gesucht.

Foto: dpa

Stuttgart - Knapp ein Jahr nach dem Mordfall von Rommelshausen schlägt der Tod Yvan Schneiders auch politische Wellen. Die nach ihm benannte Initiative sammelt Unterschriften für eine Änderung des Jugendstrafrechts - mehr als 19.000 hat sie schon.

Für die Handball-Länderspiele Deutschland gegen Schweden am Sonntag in der Schleyerhalle hat die Initiative Yvan Schneider zwei große Stellwände aufgebaut, sie verkauft T-Shirts und versucht, die durchs Foyer zur Tribüne strömenden Handballfans mit Flugblättern an ihren Stand zu locken. "Bei so vielen Informationsangeboten müssen wir Impulse setzen", weiß Clemens Koch.

Am Anfang stand die Selbsthilfegruppe

Der Hobbyhandballer hat zu seinem Job in der Werbebranche eine zweite zeitintensive Beschäftigung dazubekommen: Er ist Sprecher der Initiative Yvan Schneider, die nach dem Mord an dem 19-jährigen Gymnasisten Yvan Schneider aus Rommelshausen im August 2007 spontan entstanden ist. Yvan war von vier Jugendlichen auf eine Wiese gelockt und brutal ermordet, seine Leiche zerstückelt und einbetoniert worden.

Ursprünglich war der Kreis von aktuell gut zehn Freunden und Bekannten Yvan Schneiders zunächst eine Art Selbsthilfegruppe, um die Trauer über den grausamen Tod des Sportkameraden zu verarbeiten. Inzwischen beschränkt sich die Initiative der Freunde nicht mehr auf Blumenniederlegungen am Grab oder dem Tatort. Sie kämpft auch für politische Ziele, konkret für eine Verschärfung des Jugendstrafrechts.

Ihre seit Herbst 2007 laufende Unterschriftenaktion fordert, 18-jährige Gewalttäter ausnahmslos nach Erwachsenenstrafrecht zu bestrafen. Bisher kann bei 18- bis 21-Jährigen entsprechend ihres Reifegrads entweder nach Jugend- oder nach Erwachsenenstrafrecht geurteilt werden. Die Mörder Yvan Schneiders wurden nach Jugendstrafrecht verurteilt, das eine Höchststrafe von zehn Jahren vorsieht und vor allem auch die Erziehung der Täter zum Ziel hat.

"Heute wird man früher reif als vor zwanzig Jahren"

Auch wenn es ihr nicht um den konkreten Fall, sondern um "Gesellschaftspolitik" gehe: Der Initiative, erklärt Sprecher Koch, ist die aktuell gültige Regelung zu lax; sie sei außerdem veraltet. "Junge Menschen haben ganz andere Informationsquellen, kennen die Folgen ihres Tuns. Heute wird man früher reif als vor zwanzig Jahren", erläutert Koch.

Unter Jugendpsychologen herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass die Entwicklung junger Menschen mit dem 18. Geburtstag oft nicht abgeschlossen ist und das fallbezogene Wahlrecht für Jugendrichter zwischen Bestrafung nach Jugend- oder Erwachsenenstrafrecht richtig ist. Die Initiative Yvan Schneider

argumentiert anders: "Wer 18 ist, will für voll genommen werden. Warum nimmt das Strafrecht ihn nicht für voll?", fragt Koch. Man solle mit Erreichen der Volljährigkeit auch vor dem Gesetz wie ein Erwachsener behandelt werden.

19.000 Unterzeichner haben sich dieser Forderung bisher angeschlossen, gut 500 davon am Sonntag in der Schleyerhalle. Wofür sie stehen, mussten die Mitglieder der Initiative nur selten erläutern. Manche unterschreiben wortlos; ein Familienvater sagt zu seiner Frau: "Ich will, dass es härtere Strafen gibt." Jeder zusätzliche Name auf der Liste verleiht diesem Ansinnen mehr Gewicht.

SPD blockiert die Neuregelung

Eine Änderung des Jugendstrafrechts ist weit mehr als ein juristisches Detail; spektakuläre Fälle wie die Ermordung Yvan Schneiders laden solche Begehren emotional auf. Im Bundesrat war auf Initiative Baden-Württembergs bereits 2003 eine entsprechende Verschärfung des Jugendstrafrechts beschlossen worden, doch die SPD blockiert seither die Neuregelung. Die Unterschriften der Initiative Yvan Schneider könnten neue Bewegung in der Angelegenheit einbringen.

Mindestens ein halbes Jahr wird die Aktion noch laufen - bis das Revisionsverfahren im Fall Yvan Schneider abgeschlossen ist. Bis dahin sollen mehr als 20.000 Bürger unterschrieben haben. Die vollständige Liste will die Initiative Bundesjustizministerin Brigitte Zypries überreichen "und die Übergabe auch entsprechend aufziehen", sagt Clemens Koch. "Wir werden uns nicht mit dem Assistenten der Referentin zufriedengeben." Einen Riecher für den richtigen Ort und die richtige Zeit hat die Initiative. Dass sie ihren Stand just bei jenem Handball-Länderspiel aufbaut, das sich Yvan Schneider womöglich auch angesehen hätte, ist kein Zufall. "Das Medienecho ist inzwischen abgeklungen", weiß der Werbefachmann Koch. "Damit es weitergeht, brauchst du eben eine Aktion."

www.yvanschneider.de

Jan Georg Plavec